



Allgemeine Begriffe von theologischen Wissenschaften.

Die Gottesgelehrtheit, die man zu allen Zeiten als die Wissenschaft des Heils angesehen, und der man bis auf uns den ersten Rang unter den Wissenschaften angewiesen hat, ist heute bey weltlichen Weisen der Gegenstand, auf welchen sie die heftigsten Stürme wagen. Man wird die Flecke, die sie der heiligen Wissenschaft andichten, und aus den Schriften ihrer Vorgänger sammeln; man wird die häßliche Seite, in welcher sie dieselbe vorstellen; die schändlichen Abweichungen von der Theologie der ersten Zeiten, die sie mit so großer Mühe aufzuspüren suchen, nicht so leicht zu schildern im Stande seyn.

„Die Religion Jesu, heißt es an der 77. Seite der freymüthigen Betrachtungen über das Christenthum, ist an sich eine ungemein einfache Lehre, und so mußte nothwendiger Weise eine Lehre beschaffen seyn, deren Hauptkarakter Allgemeinheit seyn sollte. Was zum christlichen Wissen erfordert wird, und als nothwendig zu wissen



wissen in den Schriften der Apostel vorgetragen wird, ist nichts weniger, als ein großes gelehrtes künstliches Lehrgebäude. Es ist wenig, plan, leicht und faßlich: es sind theils Dinge, wofür sich der gesunde Menschenverstand schon von selbst erklärt; theils solche, denen ein jeder Mensch sich gerne unterwerfen kann, ohne weiter darüber nachzuforschen, „

„Und so wars im ersten Jahrhunderte noch beschaffen, wenn man die einzigen Gnostiker ausnimmt, die schon die Thorheit hatten, mehr wissen zu wollen, als gesagt war. Aber seit dem zweyten Jahrhunderte erlitt das Christenthum eine sehr wichtige Veränderung durch die Gelehrten, welche zur christlichen Societät traten. Es hätte ungemein Nutzen davon haben können, und hat auch wirklich vieles dadurch gewonnen; aber sie brachten zugleich ihre gelehrten Vorurtheile mit, und erfüllten das einfache Christenthum mit ihren Spitzfindigkeiten, und die gesammte Societät mit ihren Zänkereyen, die bis auf unsere Zeiten forgedauert haben. Ich rede hier von einem Vorurtheil, welches verdiente in alle Lytaneien der ganzen Christenheit gesetzt zu werden. Ehemals hatte man nämlich noch ge



glaubt, daß wahre Gottseligkeit allein vor Gott wohlgefällig mache, daß alles Wissen ohne dem nichts sey; und daß dasjenige, was der Mensch zu seinem Heile wissen mußte, nur in sehr Wenigem enthalten sey. „

Es läßt sich hieraus leicht ersehen, daß die heutigen Philosophen die Gottesgelehrtheit allein nach ihren Meinungen zu bilden sich alle Mühe geben. Welche verschiedene Veränderungen haben die Gottesgelehrten, wenn wir sie hören, in dem Lehrgebäude der Gottesgelehrtheit nach und nach durch alle Jahrhunderte eingeführt! Wenn wir von den Irlehrern, die zu allen Zeiten zu so großen Zerrüttungen Anlaß gaben, reden wollten; so würden wir freylich ihren Erdichtungen auch unsern Beyfall geben müssen. Selbst Rousseau gesteht ein, daß die Irlehrer schon frühzeitig auf die gräulichsten Abwege gerathen sind.

„Da mußte man, sagt er, immer mehr Bestand besitzen, als seine Vorfahren. Man grübelte über alle Glaubenssätze nach; ein jeder wollte seine Meinung behaupten; Niemand wollte nachgeben. Es schlich sich der Ehrgeiz ein,



ein, Urheber von einer Sekte zu werden; die Ketzeren sproßten von allen Seiten hervor. Die Verbitterung und die Gewaltthätigkeit mischten sich auch bald in das Gesecht. Jene so sanftmüthigen Christen, welche nur das Haupt dem Schwerte darzubietten gewußt haben, wurden wüthend gegen einander, ärger, als es die Götzendiener gewesen waren. „

Man darf indessen nicht zweifeln, daß der Herr für seine Lehre und ihre Reinigkeit zu allen Zeiten gewachtet habe. „Nein, sagt Tertullian von den Verjühr. es ist uns nicht erlaubt, in Glaubenssachen etwas nach unserm Wohlgefallen einzuführen; noch eine Meynung anzunehmen, die Jemand aus eignem Ansehen aufgebracht hat. Wir haben die Apostel des Herrn zu Vorgängern, welche nichts von sich selber erfunden, sondern die Lehre den Völkern treulich verkündigt haben, die sie von Christo empfangen hatten. Wenn also auch ein Engel vom Himmel käme, und uns eine andre Lehre predigte; so sprächen wir den Fluch wider ihn. „

Die Lehre also, die Jesus Christus uns offenbaret, und durch seine Apostel und ihre



Nachfolger uns erhalten hat, macht den Gegenstand der Wissenschaft aus, die wir die christliche Gottesgelehrtheit zu nennen pflegen. Die Theologie ist das Kenntniß, das uns, was wir glauben, und wie wir handeln sollen, lehret. Sie läßt sich süglich in die theoretische und praktische absondern. Wie nöthig wird einem angehenden Theologen die beim Antritte der akademischen Studien anzustellende Prüfung seyn, da er sich dem Heiligthume zu nahen was get!

Die Sprachen, und insbesondres die morgenländischen, Kritik, Diplomatik, Philosophie, deutliche Begriffe von der geheiligten Religion, die heilige und die Kirchengeschichte, Kirchensstaatistik, Kenntniß von den Alterthümern der Kirche, das natürliche, göttliche willkührliche, und das Kirchenrecht, ächte Kenntnisse von den heiligen Büchern, die Kunst den Sinn des göttlichen Wortes richtig zu erklären, die Geschichte der Theologie, und insonderheit die gelehrte davon, sind die Vorbereitungswissenschaften; theologische Pläne, Schulen, gelehrte Gesellschaften, Pflanzschulen, Akademien, gelehrte Reisen, Buchdruckerkunst, Büchersäle sind die Mittel

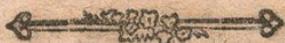
tel,



tel, durch welche angehende Theologen glücklich auf ihrer Laufbahn fortschreiten werden.

Man darf nicht zweifeln, daß der Lehrer der Gottesgelehrtheit zuerst seine Schüler prüfen; und hernach mit dem Wesen seines Gegenstandes, mit der Eintheilung der Theologie, ihrem Verhältnisse zu andern Theilen der Gelehrsamkeit, ihren Schranken, ihrem Nutzen, Vortreflichkeit; und Nothwendigkeit; den Vorbereitungs- wissenschaften; den eigentlichen theologischen Quellen; den Mitteln zu theologischen Wissenschaften zu gelangen; und auf solche Weise mit dem gesammten Umfange davon bekannt machen müsse. Wie glücklich werden Studierende seyn, wenn sie gleich anfangs alle Gegenden dieses weiten Feldes übersehen; wie unglücklich im Gegentheile, wenn sie nur durch finstere Wege zu ihrem Zwecke geleitet werden!

Man hat in unsern Tagen mehrere Lehrer auf unsern hohen Schulen gewählt, um die Vorbereitungswissenschaften vorzutragen, und die Schüler zum theologischen Kenntnisse sicher zu bereiten. Man dürfte indessen wohl noch wünschen, daß die Lehrer genau nach einem



rechtschaffenen Plane ihre Vorlesungen einrichten, und daß man ihnen genugsame Vorlesbücher in die Hände geben möchte. Ich werde hier meiner Pflicht genug thun, wenn ich auch nur noch von einigen Vorbereitungswissenschaften insbesondere handeln, und hernach den Plan des theoretischen und praktischen Theiles der Gottesgelehrtheit anbringen werde.

Nach einer deutlichen Erklärung des Umfangs theologischer Wissenschaften, und der vorläufigen Kenntnisse, die dazu den Weg bahnen; dürfte der Lehrer vielleicht zuerst von der gelehrten Geschichte der heiligen Wissenschaft den Anfang machen; da in derselben auch die Geschichte der Theologie vorkömmt. Wir verstehen also durch die gelehrte Geschichte der Gottesgelehrtheit den besondern Theil der gesammten gelehrten Geschichte, in welchem von dem Ursprunge, Fortgange und den fernern Schicksalen der Glaubens; und Sittenlehre; von Theologen aller Jahrhunderte; von ihren verschiedenen Schriften, die bis auf unsre Zeiten in Betreff theologischer Wissenschaften erschienen; und von den Mitteln, wodurch die theologische Gelehrsamkeit befördert würde, die Rede ist.

Man



Man hat heute die sogenannte Patrologie von der gelehrten Geschichte der Theologie abgefondert; und zwei besondre Vorbereitungswissenschaften daraus geschaffen. In dessen wird man schon aus der Beschreibung der theologischen gelehrten Geschichte erkennen, daß ohne einzige Mühe beide in einen Vorbereitungstheil geschmolzen werden können. Wir haben schon von gelehrten Männern Patrologien und gelehrte Geschichten der Theologie. Wir zählen aber noch mehrere einzelne Theile davon, welche entweder die Schicksale der heiligen Wissenschaft; oder die gelehrten Theologen; oder ihre verschiedenen Schriften der Nachwelt bekannt gemacht haben, die unsere heutigen periodischen Schriften genugsam anzühnen.

Welche Menge von Gegenständen werden sich dem Lehrer der theologischen gelehrten Geschichte in Betreff des Wesens, Eintheilung, Nutzens, Vortreflichkeit, Nothwendigkeit derselben; ihrer Gränzen, Verhältnisse gegen andre Theile der Geschichte, und insbesondre der gelehrten; der Quellen; der Hülfsmittel; der Verdienste der alten und neuen; ihres Ursprungs;



sprungs; Fortgangs, Methode und dergleichen vorläufig darstellen! Er wird die gesammte gelehrte Geschichte der Theologie recht bequem in den allgemeinen und besondern Theil absondern können.

Der einsichtsvolle Lehrer wird im ersten von allgemeinen und besondern Schriften, vom Ursprunge und Schicksal in der Gottesgelehrtheit; von ältern und neuern, und selbst von protestantischen Schriftstellern, die uns die Gottesgelehrten anrühmen; von Schriften, in welchen von theologischen Büchern überhaupt die Rede ist; von theologischen Bibliotheken, von periodischen Schriften; von den Quellen zum Kennnisse der verschiedenen Gattungen theologischer Werke; von Quellen zum Kennnisse der Mittel, durch welche die Theologie aufgekläret worden, oder den Wegen zum theologischen Studien, den Vorbereitungen zur theologischen Gelehrsamkeit, den so genannten Vorbereitungswissenschaften, von den äußern Hilfsmitteln zur Aufklärung der Theologie; von der heutigen Einrichtung der theologischen Studien, oder vom theologischen Plane und der Anweisung die Theologie zu lehren und zu lernen handeln können.



Im zweyten besondern Theile wird der Lehrer die Zeit süglich in die Periode vor dem Moses; und hernach in die des israclitischen Volkes; und endlich in die Zeiträume der christlichen Kirche eintheilen; und nach der Zeitrechnung vom Ursprunge und Schicksalen der Theologie, von den Theologen eines jeden Jahrhunderts; von ihren theologischen Schriften; von den Hülfsmitteln, durch welche die theologischen Wissenschaften durch alle Jahrhunderte aufgekläret worden, und endlich vom theologischen Plane handeln. Welch ein weites Feld wird sich ihm beym Anfange des Christenthums, durch die ersten Jahrhunderte der Kirche, und in unsern Zeiten eröffnen; wenn er über alle diese Gegenstände in genauer Ordnung seine Beobachtungen nach der Zeitrechnung machen wird!

Unter die theologischen Vorbereitungs Wissenschaften zähle ich ferner die Kirchenstaatistik; oder die Lehre, welche den Ursprung, Verbreitung und Schicksale der allgemeinen, und insbesondre der deutschen Kirche; die Hierarchie derselben, Liturgie, Kirchenversammlungen, und ihre Verordnungen erläutert; und ihre Vorzüge, Ehrenstellen, Freyheiten, Gerechtsamen, Gerichtshöfe, Abs
und



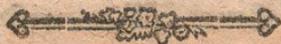
und Unabhängigkeit der allgemeinen, oder besondern Kirchen von dem bürgerlichen Staate, oder besondern Kirchen untereinander erklärt. Man darf diese schöne Wissenschaft nicht mit dem Kirchenrechte, und mit der Kirchengeschichte, die man den Theologen mit Rechte in unsern Tagen so hohe anpreiset, vermengen; wie sich schon aus ihrer Beschreibung ersehen läßt. Man darf sich auch nicht verwundern, wenn ich hier diese Wissenschaft anrühme, nachdem sich die weltlichen Rechtsgelehrten so eifrig um ihre Staatskunde angenommen haben.

Der theologische Lehrer würde zuerst nach einem Lehrgebäude, das hievon zu verfassen wäre, gleichsam in einer Einleitung von dem Wesen der Kirchenstaatistik, ihren Gegenständen, ihrem Zwecke, Gränzen, ihrem Verhältnisse gegen andre Theile der Gelehrsamkeit, von ihrem Nutzen und Nothwendigkeit, von den Quellen davon, und Hülfsmitteln, von den Schriften, welche uns auch in vorigen Zeiten stückweise diesen Gegenstand erläutern, handeln; und endlich die gesammte Kirchenstaatistik in den allgemeinen und besondern Theil absondern können.

Der erste wird den allgemeinen Staat der Kirche, und insbesondere der deutschen, in ihrer eignen Betrachtung darstellen. Der Ursprung der Kirche insgemein, und besonders der deutschen, ihr fernerer Zustand; die Hierarchie der gesammten, und der Kirchen Deutschlands, ihre Verhältnisse gegen dem Oberhaupte der Kirche, seine Abgesandten, Cardinale, Patriarchen, Primaten, Metropolitanen, Bischöfe und ihre Officialen, und andre hierarchische Personen; die Art in der Kirche zum hierarchischen Grade zu gelangen; die Kirchenverordnungen und Gesetze; die verschiedenen Liturgien, die Freyheiten und Gerechtsamen, die Vorzüge, Gerichtshöfe, die Verbindung der deutschen Kirche mit der allgemeinen, und der besondern untereinander, und dergleichen sind Gegenstände, welche zu angenehmen Betrachtungen Gelegenheit geben werden.

Welche schöne Gegenden werden sich im besondern Theile eröffnen, wo man die Verbindung der Kirche mit dem Staate betrachten wird! Man hat schon in vorigen Zeiten die Gränzen der geistlichen und weltlichen Macht zu entdecken sich bemühet. Welche schöne

Aus:



Musfichten würden Rechtsgelehrte auffpüren, wenn sie die Gefchichte der Macht, die Jesus der Kirche verliehen, und die sie durch alle Jahrhunderte ausgeübet; und der Macht, welche der Oberherrfchaft gebührt, ohne Partheilichkeit entwickeln würden! Die Einhelligkeit des Staates und des Priefterthums wird jederzeit die herrlichften Früchte zeugen.

Wir zählen eine große Menge der von Conftantin an von feinen Nachfolgern zum Wohl der Kirche gemachten Verordnungen; öffentliche Friedensfchliffe; Concordaten zwischen dem Papfte und unsern Fürften; es ist bekannt, wie vieles die Kirche den weltlichen Mächten, und im Gegentheile diese der Kirche zu verdanken haben. Deutschland weiß, wie viele Glaubensprediger, welche heilsame Verordnungen, welche herrliche den Fürften verliehene Ehrentitel, wie viele Pflanzfchulen, Akademien, Kollegien es dem Papfte meistens; und im Gegentheile, welche Vertheidigung der Gerechtfamen der Kirche und des römischen Stuhls, welche Ehrerbietung gegen die Kirche und ihr Oberhaupt es unsern Mächtigen fchuldig ist.



Wie nöthig ist in unsern Tagen das Kenntniß der Alterthümer der Kirche; da nicht nur die sogenannten Philosophen und Protestanten, sondern die auch als Katholiken wollen angesehen seyn, sich an das Heiligthum, die heiligen Gebräuche und Ceremonien wagen! Wir kennen die Schriften, die uns zu beweisen suchen, daß das Meiste in der christlichen Kirche von den Juden und Heiden abstamme; wir kennen aber auch die vortreflichen Werke, welche dergleichen Erdichtungen recht glücklich zerstreuet haben. Die heiligen Gebräuche, die Ceremonien und Gewohnheiten in den ersten Zeiten unsrer Kirche; und selbst die heiligen Glaubens- und Sittenlehren; der Gottesdienst, Gebethe und dergleichen sind Gegenstände, deren Kenntniß nicht nur Nutzen, sondern auch angenehmes Vergnügen verschaffen wird.

Der Lehrer würde zuerst in seinem Lehrgebäude von den Alterthümern der Kirche in einer vorläufigen Abhandlung von den Alterthümern überhaupt, von den hebräischen, und den Quelen zum Kenntniß davon; hernach in einer Einleitung vom Begriffe von den Alterthümern der Kirche, der Verschiedenheit derselben, dem Ver-

K

hält



hältnisse der Wissenschaft davon gegen andre Theile der Gelehrsamkeit, ihren Schranken, Gebrauche, Nutzen, Vortreflichkeit; von den Mitteln, Quellen und den Vorbereitungswissenschaften zum Kenntnisse dieser Alterthümer, von der gelehrten Geschichte dieser schönen und angenehmen Wissenschaft handeln können.

Welch schöne Gegenden würden sich in diesem Lehrgebäude angehenden Theologen darstellen! Die Einrichtung und Beschaffenheit der christlichen Kirche; der Zustand der Religion und ihre Verbreitung; die Eintheilung der christlichen Gemeine in Provinzen u. s. w. die Kirchengewalt und Zucht, der Unterschied der Geistlichen, Layen und Catechumenen; der Wandel der ersten Christen; die Asketen der ersten Zeiten; die Liturgie und gottesdienstliche Handlungen, die Gebräuche dabey, Ceremonien, Segnungen, verschiedene Gebethe; die heiligen Orte, Gefäße, Kleider, Zierden; die Zusammenkünfte, Festtage, die heiligen Sacramente, und die Gebräuche dabey, das Messopfer; die öffentlichen und Privatunterrichte; die geheime Disciplin; die Glaubensformeln; Kirchenbriefe; Kirchenmusik; die Sitten der Christen;

Vers



Verfolgungen; Todtenbücher; Lebensbeschreibungen; Gebräuche bey den Begräbnissen; die Verehrung der Heiligen u. s. w. sind die angenehmen Gegenstände, welche der einsichtsvolle Lehrer zu erläutern, und davon die besten Schriften anzuzeigen hätte.

Nach solchen Vorbereitungen wird endlich angehenden Theologen der Zutritt zum Heiligthume selbst zu gestatten seyn. Es ist unnöthig in unsern Tagen den theoretischen Theil der Gottesgelahrtheit in den dogmatischen, polemischen, und skolastischen abzusondern. „Indessen, sagt der Verfasser des Bekenntnisses des Glaubens in der wahren Kirche gegen alle Verirrungen in derselben S. 35. indessen haben wir uns noch nie Bereden können, daß man neben der Dogmatik auch die Polemik insbesondere abhandeln soll.

„Nach unsrer Meynung sind in der ersten die Glaubenslehren also abzuhandeln, daß man den Ursprung, die Verbreitung und Erhaltung derselben bis auf uns entdecke; die falschen Begriffe der Feinde der Religion und der Irlehrer im ganzen Umfange, mit ihrem Grunde, ihren Abänderungen, ordentlich, deutlich erklä-



re; die Gelegenheit, den Ursprung, Fortgang, die Unbeständigkeit ihrer Meynungen anführe; daß man die Glaubenslehren gründlich, ordentlich, deutlich gegen sie beweise; daß man die Lehrgebäude der Ungläubigen und ihre Gründe widerlege; insbesondre die heutigen Verirrungen nach ihrem heutigen Zustande bestreite; ihre verschiedenen Kunstgriffe entdecke; und auf solche Art nach den Regeln des Evangeliums und der Vernunft sie in die wahre Kirche Jesu Christi zurücke leite. „

In dem dogmatischen Theile wird demnach Anfangs von Gott, seiner Benennung, von seinem Daseyn, dessen verschiedenen Beweisen; dem Widerspruche der Dngötterey; dem Kennnisse von Gott, seiner Einheit, demjenigen, was wir von Gott denken, von seinen Vollkommenheiten, und den Irrthümern, die gegen dieselben entstanden; und hernach von der Dreieinigkeit, der Behutsamkeit davon zu handeln, ihrer Vernunftmäßigkeit, den Beweisen von diesem Geheimnisse; der Göttlichkeit, und dem Unterschiede der drey Personen insbesondre; von der Schöpfung, der göttlichen Vorsehung; der Schöpfung der Welt insbesondre; der Möglichkeit der Wunder, von guten



guten und bösen Engeln; von dem ersten Menschen und seinem ersten Zustande die Rede seyn.

Wie glücklich war der Mensch, als er von dem Herrn geschaffen ward! Von welcher kurzen Dauer war aber seine Seligkeit! Der Fall unsrer Vorfahren, und die Folgen auf denselben; die Nothwendigkeit der Wiederherstellung, die Verheißung derselben, und ihre Verbreitung vor der Ankunft des Heilandes; der Zustand des menschlichen Geschlechtes zu dieser Zeit; ihre Religionsverfassung; die Vorsagungen des alten Bundes vom Erlöser, und die Erfüllung derselben in Jesu Christo; seine Erniedrigung; ihre Wirklichkeit und Eigenschaften des Erlösers, sein Mittleramt, die Vollendung unsrer Wiederherstellung; die Stiftung der christlichen Gemeine; die ihr verliehene Gewalt, ihre Glieder, Ordnung, Kennzeichen; das Opfer in derselben werden die Gegenstände ausmachen, die der Lehrer der Dogmatik ferner erklären wird.

Der Heiland both sich für uns zum Opfer dar; und man darf nicht zweifeln, daß der Lehrer weiters in seinem Plane von der Rechtfertigung des Menschen, von der Gnade des Erlösers,



fers, ihrer Natur, Nothwendigkeit, Wirkungen und Genugsamkeit, insonderheit aber von der Gnade des Glaubens, den Wirkungen der Sacramente; den guten Werken, dem Verdienste; dem Ende unsers Lebens, dessen Folge; dem Besichte; dem ewigen seligen, oder unglückseligen Leben zu handeln habe. Man wird in diesem Plane alle geoffenbarten Wahrheiten anbringen; dieselben gründlich beweisen; ihre Geschichte erläutern; die Irrthümer und ihre Quellen entdecken; dieselben widerlegen, und jederzeit die besten Schriften über alle Gegenstände anführen können.

Man darf nicht zweifeln, daß öffentliche Lehrer, und insbesondre Theologen alle Bescheidenheit, Klugheit, Gottseligkeit, Gründlichkeit in ihrem Vortrage äußern sollen. Ich will hievon selbst einen protestantischen Schriftsteller reden lassen. „Ich konnte mich oft kaum mehr finden, heißt es in den besondern Briefen von Berlin in Betreff der katholischen hohen Schulen, an der 28. Seite, als ich auf meinen Reisen die Akademien, und die öffentlichen Hörsäle derselben besuchte. Ich hörte bey ihnen Lehrer, die sich nicht einmal in ihrer Sprache füglich
aus;



ausdrücken konnten; Lehrer, die eine Stunde hindurch so vieles daher schwägten, daß sie gewiß selbst nicht wußten, was sie redeten; Lehrer, denen die Geschichte ihrer Wissenschaft, und des Gegenstandes, den sie behandelten, ganz unbekannt gewesen seyn muß.

„Ich konnte aber insbesondere nicht fassen, wie ihre Lehrer bey Antrittsreden, oder Ertheilung der Doktorwürde öffentlich so heftig wider die Lehrart ihrer Theologen, und selbst wider ihre Lehren; wider ihr Kirchenrecht, und die Rechtsgelahrten; wider ihre Päpste, Bischöfe und Mönche ohne zu erröthen vor angesehenen Männern losstürmten; wie die Lehrer der Philosophie ihren Jünglingen die sinnlichsten Grundsätze und Lehren einflößten, und sich oft selbst an das Heiligthum wagten; wie die Lehrer der Arzneykunst fast öffentlich unstudierte, und in der Religion schlecht gegründete junge Leute nach und nach zum Materialismus hinleiteten; wie die Theologen selbst Religionsgründe der Katholiken in unzählbare Zweifel verwickelten; ihre Lehrer, Geistliche und Mönche verschrien; und ohne Scheu gegen die in ihrer Kirche eingeführten Gebräuche bey ihren Schülern Eckel und Abneigung erweck-



ten. Ich sage aber dieses nicht von allen. Ich werde mich im nächsten Briefe deutlicher erklären. „

Ich überlasse die Vertheidigung dieser Vorwürfe den öffentlichen Lehrern unsrer Akademien, und wende mich endlich zum praktischen Theil der Gottesgelehrtheit, wovon eine ungeheure Menge von Werken in großen Foliobänden in vorigen Zeiten unsre Büchersäle angefüllt haben. Das Wesen der Moral überhaupt, und der christlichen insbesondre; die Geschichte der menschlichen Denkungsart, der Neigungen und Leidenschaften; die Geschichte der Moral, und insbesondre die gelehrte davon; die Pflichten des Menschen überhaupt; die Gegenstände, Zweck, Gränze, Gebrauch, Nothwendigkeit und Nutzen; Unterschied und Zusammenhang mit andern Theilen der Gelehrsamkeit; die Quellen; und Vorbereitungswissenschaften; die Mittel die Moral aufzuklären; und dergleichen werden dem Lehrer zu den nützlichsten vorläufigen Abhandlungen Anlaß geben.

Die christliche Moral selbst wird sich in den allgemeinen und besondern Theil absondern lassen.



sen. Im ersten wird der Lehrer vom Urheber des natürlichen, göttlichen, und der Kirchengesetze, und folglich von diesen Gesetzen, als den Quellen der christlichen Moral handeln können. Er wird zeigen, daß jeder menschlichen Handlung ein Gesetz geschrieben; daß der Christ gerecht, wenn er alle Pflichten erfüllet; daß, wenn er thut, zu was, und warum er verbunden, er mit dem göttlichen Bestande gut; und im Gegentheile böse handle; daß die Erfüllung aller Pflichten die Gerechtigkeit des Christen, und die ächte Glückseligkeit des menschlichen Lebens ausmache.

Der besondre Theil geht entweder alle, oder die christlichen Lehrer und Diener der Kirche insbesondere an. Wie ordentlich wird der Lehrer in der allgemeinen christlichen Sittenlehre von den Pflichten, die wir dem Gesetze der Natur, dem göttlichen, den Gesetzen der Kirche schuldig sind, reden können! Das Gesetz der Natur, die göttlichen, und die Gesetze der Kirche sind der Grund der Pflichten, zu welchen Christen verbunden sind. Der Verfasser von Philotheens Frauenzimmerakademie hat in seiner sechszehnten Vorlesung die meisten Pflichten, zu welchen wir



nach diesen dreyen Gattungen der Gesetze verbunden sind, auseinander gesetzt; den man demnach nachschlagen kann.

Wie glücklich werden junge Leute seyn, wenn ein geschickter Lehrer aus den ächten Quellen schöpft, seine Grundsätze aus der Geschichte erläutern, und weitläufiger ausführen, die Ausübung zeigen, die Hindernisse aus dem Wege räumen, die Vorurtheile entwickeln, die Irrthümer entdecken, und die elende Denkungsart der menschlichen Freyheit und des Wises widerlegen, genau bey seinen Gegenständen sich aufhalten, die Verhältnisse der Gesetze, und ihre Collision aufhellen, nicht hieher gehörige Gegenstände andern Theilen der Gelehrsamkeit überlassen, und jederzeit die besten Schriften anzeigen wird!

Den praktischen Theil der Moral, der insbesondere die Diener der Kirche angeht, pflegen wir heute die Pastoral zu nennen. Wir verstehen dadurch den Unterricht von den Pflichten des Hirtenamts, und der Erfüllung derselben. Der Verfasser der Versuche über das Hirtenamt in der Kirche, nebst der gelehrten Geschichte der Pastoral mit Anmerkungen, hat uns von diesem

Theile



Theile der Moral einen Entwurf hinterlassen, wovon ich hier einige Züge entlehnen werde.

Er glaubt, daß man in einem gründlichen Lehrgebäude von der Pastoral erstens in einer Einleitung vom Ursprunge des Hirtenamtes in der Kirche, den Graden der Hierarchie, der Beschaffenheit des Hirtenamtes, Würde, Wichtigkeit, Wissenschaft, Tugend, Leibeskräften eines Seelenhirten, und andern Eigenschaften, von den Pflichten des Hirtenamtes, der Natur des Unterrichtes davon, der Eintheilung der Pastoralwissenschaft, dem Umfange, Gränzen derselben, ihrem Nutzen und Nothwendigkeit, der Uebereinstimmung und Verschiedenheit dieser Wissenschaft von andern, der Methode derselben, gelehrten Geschichte, den natürlichen, oder von dem Fleiße erdachten, allgemeinen und besondern Hülfsmitteln zum Pastoralkenntnisse u. d. g. handeln könne.

Die von der Vernunft empfohlene Erbauung; die ächte Ausübung der von dem Erlöser verliehenen Gewalt; der von Jesu Christo den Hirten der Kirche anbefohlene Unterricht machen die drey Haupttheile des Lehrgebäudes des Verfassers aus; wo er denn alle Gegenstände deutlich und ordentlich auseinander setzt. Am Ende wünscht er, daß



er diesen Plan ausführen könnte, und sagt, daß er einen jeden Theil in einer Tabelle nebst allen Untertheilungen entwerfen, alle Gegenstände von ihrem Ursprunge an durch alle Jahrhunderte erläutern; die Denkungsart der Alten mit den Neuern vergleichen; die verschiedenen Beobachtungen gelehrter und eifriger Männer entdecken; die Theorie mit der Nuzanwendung verbinden; eine Menge von Vorschriften, Verhaltensregeln, Klugheitsvorsichten, Handlungsgesetzen, Wohlstandspflichten, auf die Bahne bringen, und die Geschäfte des Hirtenamtes in der Kirche auf die leichteste, anständigste und fertigste Weise einrichten wollte.

Diese sind meine Erläuterungen, die ich über die heutige Lehrart auf Akademien Liebhabern der Wissenschaften vorzulegen mir vorgenommen habe. Meine eignen Beobachtungen, und die verschiedenen Briefe meiner gelehrten Freunde, die an Orten, wo Akademien, wohnen, und selbst einiger Studirenden auf unsern hohen Schulen haben dieselben veranlassen; und ich werde auch in Zukunft mich noch an andre wagen; wenn die erste Geburt hievon nicht mißfallen wird. Es mangelt mir nicht an Gegenständen, welche
mir



mir eben diese Briefe, und die darinne enthaltene Klagen über die Lehrart auf unsern Akademien; und die Wünsche zu Verbesserung derselben reichlich darbietehen.

Die Unfähigkeit der Lehrer, ihre bösen Beyspiele, die die Schüler auf Abwege leiten, Spötereien gegen Päpste, Geistliche, und gegen die Gebräuch der Kirche; gallige Ausdrücke, und falsche Erdichtungen in den jungen Herzen Abneigung gegen die Ordensstände einzupflanzen; Verachtung unsrer Vorgänger, Lehren, die nur Weichlichkeit einflößen, Lobsprüche gegen Schrifften, die das Herz junger Leute anstecken, Ersinnung scheinbarer Zweifel, die den Kopf der Studirenden verrücken, heimliche Verbreitung sokratischen, epikuräischen, und materialistischen Grundsätze, und dergleichen, die meine Freunde genau beobachtet haben, sind die Gegenstände, über welche ich mich bey guter Gelegenheit ferner erklären, und meine Erläuterungen fortsetzen werde.

